

# Lauwarm und alkoholfrei

**Aber keine Schnaken** Klaus Brandl geleitete durch die hellen und dunklen Seiten des Blues.

ECKERSMÜHLEN - Sein Auftritt war der Höhepunkt der Kunst- und Kulturwoche des Kunstvereins Spectrum im Historischen Eisenhammer. Mit einem Zweieinhalb-Stunden-Konzert verzauberte Klaus Brandl, der „fränkische King of Blues“, die über 50 Gäste, die unter einem Zelt-dach vor eventuellen Wetterkapriolen geschützt waren. Das Publikum erlebte einen bestens aufgelegten Musiker, der einen Einblick gab in sein reiches Schaffen und in die dunklen und hellen Seiten des Blues und seines Lebens einführte.



Sechs Seiten müssen's sein. Mit einer Geige konnte sich Brandl nicht anfreunden. (Foto: Robert Unterburger)

Noch schnell gegen die lästigen Schnaken eingeschmiert, dann konnte es losgehen. „Ich hab' mir gedacht, ich komme hierher und kriege einen guten Weißwein, doch ich habe nur lauwarmes Bier bekommen“, witzelte Brandl, mit Sonnenbrille auf der Nase, „und dann war es auch noch alkoholfrei!“

Zum Auftakt präsentierte Klaus Brandl, den viele noch von seinem Konzert im ehemaligen „Offenen Haus“ (OHA) Roth kannten, ein betörendes Instrumentalstück, bei dem der Musiker und Sänger seine ganze Virtuosität an der Gitarre unter Beweis stellte. „Ich komme mir vor wie in Woodstock, die Luft ist Marihuana-geschwängert“, grinste er, „deshalb spiele ich etwas Lebensbejahendes.“

Sagt's und versicherte: „I don't have the blues“. Berührend ein weiterer Song zur eigenen Befindlichkeit, in dem er gestand: „I'm the singer, the sad man back in town.“ Es sei, so Brandl, wie wenn man in einem alten Fotoalbum blättert und Erinnerungen hervorkramt. Erinnerungen an ein kleines Kind und über die Sehnsucht nach dem blauen Meer, ein bisschen Sentimentalität alternder Männer. So entspannt hat man Klaus Brandl selten erlebt. Mit rauer, krächzender Tom-Waits-Stimme reihte er Song an Song in dieser lauen Sommernacht und freute sich über die Begeisterung im Publikum.

Mit einigen Anekdoten, witzig vorgetragen, sorgte er für Lacher. Beispielsweise als er von seinem ersten Auftritt als Straßenmusiker vor einer Bäckerei spielte. Irgendwann kam die Chefin aus dem Laden, drückte ihm fünf Mark in die Hand und versicherte ihm: „Das kriegen Sie, damit Sie endlich aufhören!“ Was wäre wohl gewesen, wenn er vor einer Metzgerei gespielt hätte?

Ja, Klaus Brandl hat auch mal Geige gespielt: „Bin aber über die ersten Töne nicht hinaus gekommen, weil ich ein fauler Sack war“. Er wollte wie Helmut Zacharias spielen, doch das war ein Fehler, dann zerdepperte er die Geige am Türstock.

Das Publikum erlebte ein Wechselbad der Gefühle. Das Spektrum reichte von melancholischen, düsteren bis hin zu kraftvollen, energiegeladenen Liedern. Tröstlich die Botschaft des vorletzten Songs: „I will be saved, I won't get lost“. Mit einem wunderschönen Liebeslied für seine Frau beendete Klaus Brandl das Konzert im Eisenhammer.

**ROBERT UNTERBURGER**

---